Dorer, Otto

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **79 (1961)**

Heft 27

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Schweizerischen Energie-Versorgung hat *René Gonzenbach*, dipl. Ing., der Geschäftsleiter des Schweizerischen Energie-Konsumenten-Verbandes, am 19. Dezember 1960 vor der Technischen Gesellschaft Zürich Betrachtungen angestellt, die im «Schweiz. Energie-Konsument» 1961, Nr. 1, veröffentlicht worden sind (9 Seiten, 4 Abb., beim genannten Verband, Usteristr. 14, Zürich 1, als Sonderdruck zum Preise von 1 Fr. erhältlich). Die Schlussfolgerungen des Autors lauten: Ein Vergleich der beiden Energiebilanzen von 1951 und 1958 führt zu folgenden Erkenntnissen: Innert sieben Jahren hat allein der Nutzenergieverbrauch etwa um die Hälfte zugenommen, nämlich von 29 auf 43 Mld kWh. Der Wärmeanteil am gesamten Nutzenergieverbrauch blieb mit etwa 80 % praktisch konstant. Die flüssigen Brennstoffe stehen bereits im Jahre 1958 in unserer Energiebilanz an erster Stelle. Die Kohle hat ihre Vormachtstellung an die flüssigen Brennstoffe abgetreten. Was uns Schweizern angesichts dieser Sachlage not tut, ist eine Besinnung auf einen vernünftigen Einsatz der verschiedenen Energieträger.

Grossauftrag für stationäre Dieselmotoren. Der Bau von Energieerzeugungsanlagen, seien es hydraulische oder thermische, zählt in allen Entwicklungsländern zu den am dringendsten zu lösenden Aufgaben. In einer solchen in Costa Rica zu erstellenden Zentrale werden zwei zwölfzylindrige Sulzer-Dieselmotoren von je 5420 PS bei 257 U/min aufgestellt werden, und zwar die erste Einheit bereits Ende Oktober 1961. Dieser von der Weltbank finanzierte Auftrag wurde hereingebracht trotz scharfer amerikanischer Konkurrenz.

Persönliches. Unser S. I. A.- und G. E. P.-Kollege *Hans Luder*, bisher Stadtbaumeister von Solothurn, ist am 19. Juni 1961 vom Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt auf dem Berufungswege zum Kantonsbaumeister von Basel ernannt worden.

Der neue Rektor der ETH. Die Konferenz der ordentlichen und ausserordentlichen Professoren der ETH hat am 29. Juni Prof. Dr. *Walter Traupel*, Ordinarius für thermische Turbomaschinen, zum neuen Rektor gewählt.

Der Gewählte tritt sein Amt am 1. Oktober 1961 an.

Nekrologe

† **C. G. Jung**, Dr. med., Dr. h. c., ist am 6. Juni im Alter von 85 Jahren entschlafen. Neben seiner psychotherapeutischen Praxis wirkte Prof. Jung in den Jahren 1933 bis 1942 mit grösstem Lehrerfolg als Dozent für moderne Psychologie an der philosophischen und staatswissenschaftlichen Unterabteilung der ETH. Daneben hat er als Forscher und originaler Denker eine Fülle bahnbrechender und immer weiter ausholender Werke veröffentlicht, die ihm eine internationale Geltung verschafften und ihn zum grössten Psychologen unserer Zeit werden liessen. Als Lehrer hat er den Studierenden der ETH zu einem umfassenden Selbst- und Weltverständnis verholfen. Von ihm sind über die Psychologie hinaus alle Gebiete der menschlichen Kultur befruchtet worden, von der Religionswissenschaft angefangen bis zur modernen Naturwissenschaft. Für seine unschätzbaren Dienste hat ihm die Eidgenössische Technische Hochschule im Jahre 1955 den Ehrendoktor verliehen.

† **Rudolf Staub**, Geologe, von Glarus, geboren am 29. 1. 1890, von 1928 bis 1957 ord. Professor für Geologie an der ETH, ist am 25. Juni in Zürich verschieden.

† **Otto Dorer**, Architekt, S. I. A., von Baden, geb. 16. Mai 1887, Eidg. Polytechnikum 1906 bis 1908, Inhaber eines Architekturbüros, ist am 28. Juni in Baden AG nach langer Krankheit gestorben.

Buchbesprechungen

Kunst der Farbe. Subjektives Erleben und objektives Erkennen als Wege zur Kunst. Von *J. Itten*. 156 S. mit 175 eingeklebten Farbkompositionen und Farbtafeln sowie 28 farbigen Kunstdrucken nach Gemälden grosser Meister. Ravensburg 1961, Otto Maier Verlag. Preis 135 DM.

Wer Beziehungen zur Farbe hat, kaufe sich dieses ausgezeichnete Buch, es wird ihm Freund, Ratgeber und Wegweiser sein. Der Verfasser hat die Erfahrungen eines reichen Lebens in ausserordentlich schöner Form niedergelegt. Er widmet diese Arbeit seinen Schülern und schenkt sie allen, die sehen und Gesehenes verarbeiten können.

Johannes Itten, bei uns bekannt und hochgeschätzt als ehemaliger Direktor (1938 bis 1954) der Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums Zürich, verzichtet darauf, die physikalischen und chemischen Eigenschaften der Farben auszuwalzen, er beschränkt sich darauf, die künstlerische Wirkung aufzudecken und das Verständnis für Gesetzmässigkeiten zu wecken, die den Farben und ihren Kompositionen innewohnen. Er zeigt auch Wege, die es den Schülern (wahrscheinlich auch vielen Lehrern) erleichtern, die Zusammenhänge zu verstehen, wobei er nicht in den Fehler verfällt, pedantisch oder trocken zu werden.

«Subjektives Erleben und objektives Erkennen als Wege zur Kunst», so lautet der Untertitel, und gerade dieses Ziel hat der Verfasser systematisch verfolgt und erreicht. Die einzelnen Abschnitte zeichnen sich durch die Klarheit der Aussage aus, selbst dann, wenn wie im Abschnitt über subjektive Farbklänge gewagte Vorstösse in Neuland unternommen werden. Die Systematik ist in allen Teilen präzis herausgearbeitet, Theorie und Anwendung halten sich das Gleichgewicht. Das schön aufgemachte, reichhaltige Buch ist — der Zielsetzung entsprechend — mit sehr vielen farbigen Tafeln und Zeichnungen ausgestattet, es enthält 175 eingeklebte Farbkompositionen und 28 ganzseitige Kunstdrucke nach Gemälden grosser Meister, die ganz hervorragend wiedergegeben sind. Dem Verlag, der sich die Mühe nahm, dieses Werk in so schöner Aufmachung herauszugeben, können wir zu grossem Dank verpflichtet sein. Dem Verfasser danken wir für die immense Arbeit seines Lebens, die er uns allen zugänglich macht. *H. M.*

Hilfstafeln zur Berechnung wandartiger Stahlbetonträger. Von *O. F. Theimer*. 47 S., 23 Abb., 20 Tafeln, Format 17 × 24 cm. Dritte erweit. Aufl. Berlin 1960, Verlag W. Ernst & Sohn. Preis kart. Fr. 9.40.

Das vorliegende Büchlein enthält die systematische, zahlenmässige Auswertung der bekannten theoretischen Untersuchung von Dischinger [1] aus dem Jahre 1932 für praktische Zwecke. Weniger vollständige Auswertungen waren bereits von Dischinger selbst [2, 3] und von Pucher [6] gegeben worden. Bei Anwendung der mitgeteilten Zahlenwerte hat der Eisenbetonstatiker einige wesentliche Punkte zu beachten:

Erstens enthält das Büchlein nur Angaben — die übrigens mit Hilfe der Elastizitätstheorie unter der Annahme eines homogenen und isotropen Werkstoffes berechnet wurden — über die Spannungsverteilung in zwei Vertikalschnitten (in Feld- und Stützenmitte) wandartiger Träger. Da kein Hinweis auf die Grösse der Hauptspannungen in Auflagernähe gegeben wird, sei auf die Untersuchung von Thon [8] aufmerksam gemacht, aus der hervorgeht, dass die Biegezugspannungen am unteren Scheibenrand noch in der Nähe des Auflagers nahezu gleich gross sind wie in Feldmitte, was bei Aufbiegung der Feldarmierung zur Schubsicherung zu beachten ist.

Wenn zweitens als wesentliches Ergebnis der Scheibentheorie die Erkenntnis herausgestellt wird, dass die Armierung über den Stützen wandartiger Träger nicht an den oberen Rand gelegt werden darf, so ist auf die von Nylander und Holst [5] ausgeführten Versuche mit zweifeldrigen wandartigen Eisenbetonträgern hinzuweisen, die eine deutliche Abhängigkeit der Grösse des Stützenmomentes von der Höhenlage der Biegearmierung über der Stütze zeigten.

Stellt man drittens die elastizitätstheoretischen Untersuchungsergebnisse den Ergebnissen der Bruchversuche mit einfeldrigen wandartigen Eisenbetonträgern des Deutschen Ausschusses für Stahlbeton [4] und von Schütt [7] gegenüber, so macht man die interessante Feststellung, dass zumindest bei den erwähnten Versuchen kein wandartiger Träger durch Trennbruch (Hauptzugspannungen), sondern alle durch Verschiebungsbruch (Abscheren) zerstört wurden.